



Leseprobe - Teilstück aus "Bauernhof des Todes"

»Los weiter. Er ist hier drin!«, zischte Karoline voller Angst den beiden Jungs zu. Sie sahen zu, möglichst weit weg von der Tür zu kommen. Auf den schmalen Wegen zwischen den Tiergattern lagen Futterreste, Heu und Exkremete umher. Die Fliesen waren rutschig vom schmutzigen Wasser. Sie bogen in den Gängen wild mal rechts und mal links ab. Aber dies schien ihnen wenig zu helfen. In ihrer Panik waren sie nicht leise genug. So konnte der Mann mit dem Messer sie hören. Der wilde Weg, den die Jugendlichen einschlugen, wurde ihnen am Ende sogar noch zum Nachteil. Denn ihr Verfolger nahm den direkten Weg und holte ohne große Mühe auf. Während die drei rannten, ging er nur in schnellem Tempo. So hetzte er die Kids wie sein Vieh. Immer weiter entfernten sie sich von der Tür. Ihrem einzigen Fluchtweg. Inzwischen war die Angst erwischt worden zu sein nicht mehr ihre größte Sorge. Sie hatten mittlerweile Angst vor dem Mann voller Blut. Angst um ihr Leben. Über den Tierboxen schimmerte das für sie so unbekannte rote Licht. Im Hintergrund hörte man das Rattern eines Fleischwolfs.

»Er kommt immer näher! Los hier die Treppe herauf!«, suchte Ben nach einem Ausweg.
»Ich habe solche Angst.«, bibberte Karoline zum wiederholten Male ganz leise

Sie eilten so leise wie möglich die alte Holzterppe empor. Doch die alten Stufen ächzten und quietschten bei jedem ihrer Schritte.

Oben angekommen herrschte eine riesige Unordnung. Teilweise lagerten hier einige Vorräte, Maschinen und Werkzeuge, sowie allerlei ausrangierte Möbel. Verzweifelt suchten sie ein geeignetes Versteck. Doch schon wurde ihr Denken unterbrochen. Denn von unten waren Schritte zu hören. Es waren die schweren Schritte des massigen Mannes mit dem blutigen Messer. Er schien sich nicht einmal die Mühe zu machen, leise zu sein. Seine Schritte waren dumpf und drohend. Er kam hoch. Er würde jeden Moment direkt hinter ihnen stehen. Ein Bild, das sich keiner der drei ausmalen wollte. Also eilten sie nur in eine Richtung. Weg von der Treppe. In dem Wirrwarr aus Möbeln schien es einen kleinen Weg im Zickzack zu geben. Dieser machte kurz vor dem Ende an einer Wand noch einmal einen unerwarteten Knick. Hier waren sie am Ende. Sie befanden sich vor einer schweren verschlossenen Tür. Die Metalltür war alt und die Scharniere außen aufwendig verziert. Die Schnörkel wirkten mysteriös. Obwohl hier alles alt war, wirkte die Tür massiv.

»Hier kommen wir nicht weiter!«, flüsterte Karoline aufgeregt.

»Das denke ich schon.«, machte Simon Mut.

Er hatte entdeckt, dass der Schlüssel von außen im Schloss steckte. Im Nu waren sie auf der anderen Seite.

»Schnell macht die Tür zu!«, flehte Karoline.

Und Ben schloss die Tür von innen fest.

»Wer macht sich die Mühe eine so stabile Tür mit einer solch dicken Kette zu sichern, um dann den Schlüssel stecken zu lassen? Das macht doch überhaupt keinen Sinn.«, wunderte sich Karoline.

»Ja, irgendwie hast du Recht.«, musste Ben zugeben.

In dem Raum roch es muffig. Sie waren umhüllt von einer Finsternis. Kein Sonnenstrahl schien hier hinein, es gab keine Fenster. Auch keine Löcher oder Risse in den Wänden. Man konnte nichts erkennen. Die Drei setzten sich. Niemand getraute sich zu sprechen. Bald schon wurde ihnen die Stille unheimlich. Karoline hatte ständig das Gefühl, nicht alleine zu sein. Sie zitterte am ganzen Körper. Dann spürte sie es ganz deutlich. Ein fauliger Geruch wehte um sie. Es war Atemluft. Ihre Nackenhaare stellten sich auf. Da war Jemand. Genau hinter ihr. Sie riss den Mund zum Schreien auf.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).